

Ratssitzung 26.09.2019

Ratsantrag Hafenausbau Godorf: Beendigung der planungsrechtlichen Verfahren

Rede von Jörg Frank, wirtschaftspolitischer Sprecher der grünen Fraktion

- Es gilt das gesprochene Wort -

Werte Frau Oberbürgermeisterin,
werte Kolleginnen und Kollegen,

heute ist ein besonderer Tag. Die Planung für Großprojekt, dass seit über 30 Jahren sehr umstritten ist, wird nun endlich beendet.

Im August 1985 berichtete „Rathaus Ratlos“, Newsletter der frisch in den Rat gewählten grünen Ratsfraktion bereits über ein Megaprojekt Containerhafen. Dieser sollte nach dem Willen der SPD in den Worringer Bruch gebaut werden, einem hochwertigen Biotop. Im Oktober 1986 kam dann die Wende. Nun sollte der Containerhafen nach Godorf - mitten in das Naturschutzgebiet „Sürther Aue“. Darin bleibt sich die SPD bis heute treu, wenn schon Zerstörung, dann aber richtig!

Nachdem zunächst die CDU dafür die Mehrheit verweigerte, wurde sie von der SPD umgestimmt. Ein CDU-Mann sollte Chef der neuen Hafengesellschaft werden. Seitdem ist diese Ausbauplanung heftig umkämpft. Der 2007 erfolgte Planfeststellungsbeschluss wurde von Bürgerinnen und Bürgern erfolgreich beklagt. Das Bundesverwaltungsgericht hob ihn 2015 auf. Eine Bürgerbefragung im Juli 2011 ergab zwar eine Mehrheit von 56% gegen den Ausbau, aber das Quorum wurde verfehlt.

Fast 33 Jahre später ist es nun soweit. Der Rat wird nun die Beendigung aller planungsrechtlichen Verfahren für den Hafenausbau Godorf beschließen. Die Grundlage dafür wurde durch die Kooperationsvereinbarung von CDU und GRÜNE geschaffen. Dafür Dank an die CDU. Unserer besonderer Dank gilt den unermüdlich engagierten Bürgerinitiativen im Kölner Süden.

Es ist ein Erfolg für ganz Köln. Denn letztlich hat sich nun die ökologische und ökonomische Vernunft durchgesetzt.

Das 35 ha große Naturschutzgebiet Sürther Aue bleibt komplett erhalten und wird nachhaltig gesichert. 15 ha werden nicht zerstört. Eine 75 Mio Euro-Fehlinvestition in einen Hafenausbau wird vermieden.

Heutzutage gibt es noch mehr gute Gründe, für das städtische Ökosystem Grün- und Naturschutzflächen zu erhalten. Dies ist auch ein wichtiger Beitrag, die Negativfolgen durch den Klimawandel einzudämmen.

Von Beginn haben die Befürworter luftige Wachstums- und Rentabilitätsprognosen für den Ausbau zum Containerhafen in die Welt gesetzt. Das gilt auch für die angebliche Vermeidung von innerstädtischen LKW-Fahrten durch den Ausbau. 2008 sollen es laut HGK noch 130.000 gewesen sein, nun ist von 50.000 die Rede. 2017 fanden über 56.000 Containerumschläge im Niehler Hafen statt. Stamen die LKW-Verkehre also ausschließlich aus dem Kölner Süden? Kein Container von anderswo? Jeder weiß, die Zahlenakrobatik ist Unfug.

Alle bisherigen von der HGK beauftragten Gutachten – auch das letzte von 2016 – betrachten in ihren Potenzialanalysen nicht den regionalen Radius. So kommen sie zu falschen Prognosen. Diese Art der Betrachtung geschieht offenbar aus eigennützigen Gründen. So heißt es in der Marktanalyse für die Kölner Häfen vom August 2012: „Selbst wenn es einen Alternativstandort außerhalb Köln gäbe, der die Verkehre abwickeln könnte, hätte dies zur Konsequenz, dass auch die Arbeitsplätze und Einkommen nicht in Köln, sondern an anderer Stelle entstehen. Aus Kölner Sicht kann dies nicht wünschenswert sein.“ Das ist nichts anderes als Kirchturmspolitik zu Lasten Kölns!

Die Entwicklung ist darüber hinweggegangen. Der Trend geht längst zu trimodalen Containerterminals. Ein solches entsteht nun Niederkassel-Lülsdorf. Köln und die Region wird nun im Süden von ausgebauten Hafen Bonn und dem KLV-Terminal Eifeltor bedient und im Norden vom Hafen Niehl und dem KLV-Terminal Nord. Somit ist eine zukunftsfähige Logistik-Infrastruktur entstanden, mit dem Ziel LKW-Verkehre zu reduzieren, in dem Güter auf Schiene und Wasserstraße verlagert werden. Diese differenzierten Logistikbeziehungen gilt es weiter zu fördern. Die Firmen aus dem Süden konzentrieren ihre Containerverkehre mehr und mehr auf das Terminal Eifeltor und den Hafen Bonn.

Betrachtet man die Entwicklung und Prognosen, so wird der prognostizierte Containerumschlag bis 2030 in Bonn, Lülsdorf und Eifeltor vierfach so groß sein als in einem möglichen Containerhafen Godorf.

Ein möglicher Hafenausbau berücksichtigt auch nicht die Folgen des Klimawandels für die Wasserstraße Rhein. In 2018 ist durch Niedrigwasser die Beförderungsmenge der Binnenschifffahrt um über 10% zurückgegangen. Es ist zu befürchten, dass die Pegelschwankungen zur Normalität werden und die Verkehre auf Flüssen beeinträchtigen.

Das Ziel besteht darin, zukünftig weitere LKW-Verkehre zugunsten von Wasserstraße und Schiene zu reduzieren. Dazu wird das neue trimodale Containerterminal Niederkassel-Lülsdorf signifikant beitragen. Duisport möchte das Managementübernehmen. Die HGK-Gruppe sollte sich ebenfalls beteiligen.

Die Zukunftsstrategie der HGK-Gruppe besteht darin, in eine moderne und umweltgerechtere Logistik zu investieren. Die wichtigsten Projekte sind der Ausbau des KLV-Terminals und der Bau eines Logistikzentrums im Industriepark Köln Nord. Diese 100 Mio. Euro Investition wird zukünftig 250.000 LKW-Fahrten im Stadtgebiet einsparen. Durch bessere Flächenausnutzung im Hafen Niehl sollen zukünftig die Kapazitäten im Containerumschlag noch erhöht werden. Diese Vorhaben unterstützen wir GRÜNE, weil sich die HGK mit ihren Töchtern RheinCargo, HTAG und Neska als modernes Logistikunternehmen aufstellt. Bis 2030 möchte die HGK-Gruppe 500 Mio. Euro investieren, 60% davon aus Eigenmitteln. Das ist ehrgeizig. Da sollte jede unnötige Investition vermieden werden – zuvorderst der Hafenausbau Godorf..

Werte Kolleginnen und Kollegen von der SPD, im September 2009 empfahl Ihnen Ihre Genossin Lale Akgün, SPD-MdB aus dem Kölner Süden: „Wenn Du entdeckst, dass Du ein totes Pferd reitest, steig ab!“ Sie schlagen diese Empfehlung immer noch in den Wind, weil sie sich weigern, die reale Entwicklung der Logistik-Infrastruktur wahrzunehmen. Trotzdem wird heute eine breite Mehrheit im Rat eine zukunftsweisende Entscheidung treffen und sich von einem ökologisch und ökonomisch unsinnigen Vorhaben verabschieden.